

## Für da setz i mi i!

---

Was denkst du: Was ist geschichtlich eines der relevantesten Ereignisse, dass wir heute in der Schweiz Jesus Christus als Erlöser kennen dürfen?

→ «*Die Kreuzigung und die Auferstehung Jesu natürlich!*», würden wohl viele antworten. Eine gute Antwort!

Es hat aber eine Reihe weiterer Ereignisse gebraucht, dass auch wir Europäer vom Messias wissen. Denn die ersten Christen waren allesamt Juden – und die Menschen hier nicht. In den Augen der Juden waren unsere Vorfahren «nur» Heiden.

Der Messias aber war ebenfalls Jude. Er war dem auserwählten Volk der Juden verheissen. Jesus war der jüdische Messias. Es gab für die Juden keinen Grund, unter den Heiden missionarisch aktiv zu werden.

Wir tauchen heute in eine Geschichte, welche massgeblich dazu beigetragen hat, dass auch wir Schweizer heute Jesus Christus als unseren Erlöser anrufen können.

Lukas, der Schreiber der Apostelgeschichte, hat das alles in Kapitel 10 der Apostelgeschichte sehr detailliert festgehalten. Das ganze Kapitel 10 schildert uns die Ereignisse von 4 Tagen in einem enormen Detailreichtum. Es ist die Geschichte des römischen Hauptmannes Kornelius.

Was mich an dieser Geschichte fasziniert, sind zwei Dinge:

1. Diese Ereignisse geschahen nicht aufgrund menschlicher Planung oder menschlichen Willens. Es ist Gott selbst, der diese Ereignisse einfädelt hat! Er ist der Initiator und Begründer der Heidenmission!
2. Es ist eine Geschichte der Hingabe. Das ist vielleicht nicht auf den ersten Blick ersichtlich. Aber bei genauerem Hinschauen entdecken wir hingebungsvolle Menschen. Menschen, die bereit sind ihrem Gott zu dienen und bereit sind, sich von ihm verändern und gebrauchen zu lassen.

Und das ist auch das Thema der heutigen Predigt: Für da setz i mi ii! Sie wird uns herausfordern, uns und unsere eigene Hingabe an Gott und den Bau seines Reiches zu hinterfragen.

### ***Kornelius - ein hingebungsvoller Heide***

Apostelgeschichte Kapitel zehn beginnt mit der Vorstellung von Kornelius und der Schilderung eines bestimmten Erlebnisses:

## *Apostelgeschichte 10,1-8*

Wir befinden uns in Cäsarea. Gemeint ist Cäsarea Maritima, eine Stadt, die von Herodes dem Grossen zu einer prächtigen Stadt ausgebaut und dem Kaiser Augustus zu Ehren Cäsarea benannt wurde. Cäsarea wurde zur Residenzstadt der römischen Stadthalter (so zum Beispiel Pontius Pilatus). Es war eine römische Stadt mit vielen römischen Soldaten – unter anderem eben auch dieser Hauptmann Kornelius. Kornelius war ein Zenturio der italischen Kohorte. Eine Kohorte bestand aus 600 Mann und war unterteilt in 6 Zenturien. Angeführt wurden sie jeweils von Zenturio und einer davon war Kornelius.

Dieser Kornelius ist ein spannender Mann. Er ist ein Befehlshaber, wenn auch auf niedrigem Rang, der römischen Besatzungsmacht in Israel. Dennoch sympathisierte mit den Juden und ihrem Gott!

Das war nicht ungewöhnlich! Häufig machte gerade die hohe Ethik des Judentums einen tiefen Eindruck auf die Heiden in Israel. Denn die heidnischen Religionen boten nur wenig an Grundwerten und Orientierungshilfen für das Leben an.

Allerdings war es mit grossen wirtschaftlichen und sozialen Folgen verbunden, wenn man ganz zum Judentum konvertierte. (-> sogenannte Proselyten. Ganzes Programm inkl. Beschneidung.)

Für viele, auch für Kornelius war dies nicht möglich, ohne ihr Leben und ihren Beruf aufzugeben.

Aber er war im Herzen für diesen Gott der Juden entschlossen. Dass es ihm ernst war, zeigt sich an seiner Lebensführung. Er gestaltete es nach den Regeln jüdischer Frömmigkeit. «Beten» (unter Einhaltung gewisser Gebetszeiten) und das «Almosengeben» waren wichtige Elemente des gelebten jüdischen Glaubens.

Wir haben hier also einen Mann, der den Gott Israels verehrte und anbetete. Nicht mit letzter Konsequenz -> er wurde kein Proselyt. Dennoch bestimmte der Glaube sein Leben.

Eines Tages, beim Nachmittagsgebet, hat er eine Erscheinung, eine Vision: Plötzlich steht da ein Engel in seinem Haus – mit einer Botschaft von Gott selbst:

*Apg 10,4b: Deine Gebete und deine Almosen sind gekommen vor Gott, dass er ihrer gedenkt.*

Ich kann mir gut vorstellen, dass sich ein Mann wie Kornelius oft die Frage gestellt hat: *Reicht meine Hingabe an Gott?* Er war ja kein Jude. *Reicht es, wenn ich nicht beschnitten bin? Müsste ich noch «mehr» tun, um diesen Gott zufrieden zu stellen?*

Und nun begegnet ihm ein Bote Gottes und gibt ihm diese ermutigende Zusage: *Gott hat deine Werke gesehen.*

Gleichzeitig bekommt er aber auch einen konkreten und speziell anmutenden Auftrag: *Geh und hol Simon Petrus zu dir!*

Was will Gott damit bezwecken? Für uns heute, die wir die Geschichte vermutlich kennen, stellt sich diese Frage nicht. Aber als Kornelius würde ich mich fragen: *Warum lässt Gott mir seine Botschaft nicht einfach durch diesen Engel ausrichten! Warum noch einen Menschen holen, wenn der Engel als Bote Gottes doch zu mir sprechen könnte?*

- Das ist etwas, was wir übrigens immer wieder beobachten können: Natürlich könnte Gott total autonom handeln – aber er will es nicht. Er will Menschen gebrauchen.

Kornelius handelt, wie Gott im aufträgt. Seine Hingabe an Gott ist genug gross, dass er allfällige Fragen oder Zweifel beiseiteschiebt und einfach tut, was der Engel im aufträgt. Er sendet Knechte, um diesen Petrus zu holen.

Ich habe Kornelius für diese Predigt einen hingebungsvollen Heiden genannt.

→ Ich denke, auch wir Christen können uns etwas von diesem Römer etwas abgucken, was Hingabe betrifft.

- Er ist Heide und kennt Gott noch nicht persönlich! Dennoch gibt er sich ihm hin – schon vor dieser Vision. Und nun geht er auf diesen geheimnisvollen Auftrag ein und sendet noch am selben Nachmittag (oder bereits Abend?) drei seiner Knechte auf einen 50km Marsch, um diesen Petrus zu finden.

## ***Petrus – ein hingebungsvoller Jude***

Nun wechselt Lukas den Schauplatz hinüber zu Petrus. Ihn begleiten wir in dieser Kampagne ja schon eine ganze Weile.

Was hat er seit der letzten Predigt zu Apostelgeschichte 4, als er sich vor dem Hohen Rat verantworten musste, getan?

- In Kapitel 5 werden alle Apostel vor den Hohen Rat geführt (weil sie sich nicht ans Redeverbot über Jesus hielten) und werden ausgepeitscht.
- Kurze Zeit später wird Stephanus verhaftet und gesteinigt. Als Folge davon bricht eine Verfolgungswelle über die Nachfolger Jesu herein, so dass sich diese in ganz Judäa und Samarien verteilen – wobei sie aber nicht etwa schweigen, sondern weiterhin von Jesus erzählen!

- Der Apostel Petrus zieht nun durch diese Gegenden Israels. Er erlebt, wie nebst Juden auch Samariter zum Glauben an den Messias kommen.
  - o In Kapitel 9 hält er sich in Lydda auf (heute Lod), wo er einen Gelähmten heilt.
  - o Dort wird er von Jüngern aus Joppe gerufen, weil die Tabita gestorben ist, welche Petrus von den Toten auferweckt.

Was Petrus kennzeichnet: Er war ein hingebungsvoller Nachfolger Jesu. Er setzt sich unermüdlich für den Bau von Gottes Reich ein.

- Die Verhaftungen durch den Hohen Rat und die Auspeitschung konnten ihn nicht von diesem Auftrag abbringen
- Die Ermordung von Stephanus konnte ihn nicht davon abbringen.
- Die aufbrechende Verfolgung in Jerusalem konnte ihn nicht davon abbringen.

Und so hält sich Petrus nun hier in Joppe auf, ohne zu wissen, was als nächstes auf ihn zukommt.

Dass Petrus trotz diesen aufbrechenden Schwierigkeiten nicht wegläuft, beeindruckt mich.

Diese Hingabe von Petrus könnten wir in anderen Geschichten vermutlich viel lebhafter beleuchten als in dem, was hier geschieht. Dennoch habe ich mich für diese Geschichte entschieden, weil sie uns zeigt, wie Petrus in seiner tiefsten Prägung und Überzeugung herausgefordert wird. Und dennoch ist er bereit, sich seinem Gott hinzugeben, auch wenn es gegen seine Überzeugung geht.

### *Apostelgeschichte 10,9-16*

Petrus geht um die Mittagszeit aufs Dach des Hauses um zu beten. Es ist keine typisch jüdische Gebetszeit. Er ist offensichtlich nicht einfach nur ein religiöser Beter, sondern nutzt auch andere Zeiten zum persönlichen Gespräch mit Gott. In dieser Zeit begegnet Gott auch ihm in einer Vision.

→ Wichtiger Fakt: Sowohl Petrus als auch Kornelius begegneten Gott im Gebet. Wir sehen in der Bibel, dass Menschen häufig dann Gottes Offenbarung erhalten haben, wenn sie sich ganz auf ihn ausgerichtet haben.

- Der Jude Petrus wurde geprägt von den Speisegeboten aus 3. Mose 11.
- Als die Aufforderung kommt, diese Tiere zu schlachten und zu essen, lehnt er natürlich ab. Als hingebungsvoller Nachfolger Jesu käme es ihm nicht in den Sinn, gegen die Gebote seines Gottes zu verstossen.
- Dreimal wird er aufgefordert zu schlachten und zu essen. Aber Petrus bleibt – trotz seines Hungers – standhaft. Niemals würde er sich verunreinigen, indem er etwas unheiliges und unreines essen würde.

Damit ist diese Vision dann auch vorbei und das Tuch verschwindet wieder in den Himmel. Eine Vision, die ihm vorerst unverständlich bleibt.

## Petrus gehorcht Gottes Reden

Im Moment haben wir diese beiden Personen, welche zwei unabhängige Gottesbegegnungen haben, die in sich noch keinen Sinn ergeben. Aber Gott ist dabei, das Ganze zusammenzuführen!

- Zum einen ist da der Heide Kornelius – gottesfürchtig mit einem speziell anmutenden Auftrag. Einem Auftrag, dem er aber nachkommt.
- Auf der anderen Seite haben wir den Juden Petrus, der seit Kindesbeinen erzogen wurde, auf die Reinheitsgebote zu achten. Dazu gehörten nicht nur Speisegebote. Es gab verschiedene Reinheitsgebote, die bei Nichteinhaltung zum vorübergehenden Ausschluss vom Gottesdienst führten. Um das zu verhindern, wurde auch der Kontakt mit Heiden auf ein Minimum reduziert. Das waren unreine Menschen, denn die hielten sich an die Reinheitsgebote.  
→ Heiden bei sich zu beherbergen, mit ihnen Tischgemeinschaft zu haben, war darum nicht denkbar. Petrus als Leiter der frühen Gemeinde hatte hier zusätzlich noch die wichtige Vorbildfunktion in der noch jungen Gemeinde inne.

Normalerweise würde diese Geschichte also so ausgehen, dass Petrus der Bitte dieser Gruppe nicht nachkommen wird! Auf keinen Fall würde er sich zu diesem Kornelius begeben...

Aber dies hier ist keine normale Geschichte: Während Petrus noch rätselt, was diese Vision bedeutet, spricht der Heilige Geist zu ihm.

*Apostelgeschichte 10,19-20*

Ich frage mich, wie dieses Reden des Heiligen Geistes sich angehört oder angefühlt hat. Auf jeden Fall bestand kein Zweifel:

*Gottes Geist forderte ihn auf, sich diesen Heiden nicht zu entziehen und sogar mit ihnen mitzugehen.*

Wie reagiert Petrus nun? Das was jetzt kommt, finde ich richtig beeindruckend:

- Petrus kommt vom Dach runter und lässt sich von den Männern erklären, was sie von ihm wollen. (V. 21-22)
- Als er ihre Geschichte gehört hat, bittet er sie herein und gewährt ihnen Gastrecht. (V. 23)
  - o Bedenken wir: Es ist nicht einmal sein Haus. Aber er sorgt dafür, dass auch sein Gastgeber bereit ist, diese Fremden für eine Nacht zu beherbergen.

- Und schlussendlich geht er mit ihnen die 50km zurück nach Cäsarea zu Kornelius.

Bei Kornelius angekommen wird er überrascht durch eine stattliche Gruppe, bestehend aus Freunden und Verwandten des Hauptmanns. Er erläutert ihnen erst einmal seine Situation:

### *Apostelgeschichte 10,28-29*

Petrus hat noch nicht endgültig verstanden, was Gott von ihm möchte. Aber er hat immerhin schon einmal begriffen: Es steht ihm nicht zu, Menschen als unrein zu bezeichnen. Gott steht über den Reinheitsgeboten und darf Menschen als rein erklären.

→ Ich staune, wie schnell Petrus bereit ist, diese Wahrheit anzunehmen und danach zu handeln.

Ich denke, ich hätte für so eine grundlegende Sache gerne ein paar Tage Bedenkzeit gehabt. Bedenkzeit, um das mit Gott zu besprechen und in seinem Wort zu forschen, ob ich denn das alles falsch interpretiert hätte.

Vermutlich kommt uns hier Petrus seine Impulsivität zugute: Gott hat zu ihm geredet, also handle ich auch danach.

Auf die Frage hin, warum man ihn habe rufen lassen, erzählt Kornelius dann sein Erlebnis. Er weiss selbst ja noch gar nicht wirklich, warum Petrus hierherkommen musste! Er weiss nur, dass Gott ihm diesen Auftrag gegeben hat!

→ Aber er ist davon überzeugt: Das, was nun geschieht, wird bedeutend sein. Darum hat er auch seine Freunde und Verwandte eingeladen. Sie alle sollen in diesem bedeutenden Moment dabei sein!

Interessant ist: Lukas gibt uns die Vision des Kornelius nun zum dritten Mal wieder. Es ist ihm ungeheuer wichtig, dass auch in seiner schriftlichen Schilderung ganz klar herauskommt:

Gott selbst hat den Weg zu den Heiden geebnet. Er hat die Initiative ergriffen – nicht die Menschen haben sich das ausgedacht. Er will es eindeutig festhalten, dass auch für spätere Generationen kein Zweifel besteht.

Und jetzt, als Petrus diese Geschichte von Kornelius direkt hört, versteht er endlich, warum er hier ist!

### *Apostelgeschichte 10,34-36*

Petrus begreift: *Gott möchte, dass ich diesen Menschen das Evangelium verkünde!* Denn offensichtlich hat er auch Nachfolger in anderen Völkern. Nicht nur bei den Juden. Er ist hier, um diese Heiden zu lehren.

Zuerst hat Gott IHN eine wichtige Lektion gelehrt:

Gott ist nicht parteiisch! Seine Gnade gilt den Heiden ebenso wie den Juden. Für uns ist das eine altbekannte Tatsache, aber für Petrus war das eine Umwälzung aller herkömmlichen Vorstellungen!

- Der Grieche blickte voller Verachtung auf die Barbaren. Sie waren für ihn nicht eigentliche Menschen.
- Der Jude sah in der Heidenwelt lauter Finsternis, Gottlosigkeit und Schmutz.
- Wie schnell sind wir geneigt, abschätzig auf Personen ausserhalb unseres nationalen, rassischen, sozialen, weltanschaulichen, religiösen, kirchlichen oder theologischen Kreises zu sehen?

Petrus durfte erkennen: Jeder Mensch hat Chancen bei Gott! Niemand ist per se einfach ausgegrenzt.

Für ihn heisst das nun: Das, was er sonst nur den Juden erzählt hat, erklärt er nun auch diesen Heiden. Er verkündet ihnen den Messias.

### **Neue, hingeebene Heiden**

Noch während Petrus redet, geschieht etwas, was sich niemand der Anwesenden hätte vorstellen können.

*Apostelgeschichte 10,44-46a*

Petrus erlebt ein zweites Pfingsten. Das, was er selbst an Pfingsten erlebt hatte - dass der Heilige Geist auf ihn kam und er in Sprachen redete, und Gott lobte - das erlebt er nun bei diesen Heiden!

Wie unerwartet das vor allem für seine Begleiter kam, erkennen wir an der Beschreibung von Lukas:

*Sie entsetzen sich*, als dies sahen.

Entsetzen bedeutet hier soviel wie: völlig erstaunt sein, zu einem solchen Grad erstaunt sein, dass man fast die geistige Fassung verliert.

→ Ihnen sind fast die Augen aus dem Kopf gefallen!

Das was hier geschah, hatten sie sich nicht vorstellen können: Heiden kriegen den Heiligen Geist!

→ Ohne Beschneidung! Ohne vorgängige Eingliederung ins Volk Israel! Man muss bedenken: Der Heilige Geist ist die endzeitliche Gabe (Joel 3), die dem Volk Israel verheissen wurde. Und diese Verheissung an Israel, wird nun auch auf die Heiden ausgegossen? Unglaublich!

Was wir hier geschildert bekommen, ist nach der Kreuzigung und Auferstehung von Jesu wohl eines der zentralsten Ereignisse, weshalb auch wir Schweizer heute den Messias kennen dürfen, obwohl wir keine Juden sind!

Gott wollte, dass diese Botschaft des Erlösers nicht nur zu den Juden kommt, sondern auch zu den Heiden. Er wollte seine Gemeinde bauen – auch unter den Heiden!

- Dazu gebrauchte er einen gottesfürchtigen, hingeebenen römischen Zenturio namens Kornelius.
- Und dazu gebrauchte er den hingebungsvollen Leiter der Urgemeinde, Petrus.

Jesus Christus hätte seine Gemeinde ganz allein, autonom und souverän bauen können. Durch Visionen, Erscheinungen und direkte Rede zu den Menschen, die er retten will. Aber sein Plan war und ist, dass sein Reich auf dieser Welt durch hingebungsvolle Nachfolger gebaut wird.

Gott fordert uns alle heute heraus, uns ebenfalls hinzugeben in den Bau seines Reiches! An dieser Strategie hat sich auch heute nichts verändert! Es gehört zum Wesen eines Christen, dass Gott sich seine Hingabe wünscht.

- Hingabe wie bei Kornelius, der nicht wusste, warum er den Petrus rufen soll. Aber weil Gott ihn beauftrag hatte, tat er es. Er nutzte seine Möglichkeiten (Knechte, Beziehungen) und gab sich hin.
- Hingabe wie bei Petrus: Er war bereits Jünger Jesu. Er gab sich bereits in seine Aufgabe hinein. Und er hatte die Bereitschaft, sich auch auf neue Herausforderungen einzulassen, selbst dann, wenn er in den Grundsätzen seiner jüdischen Prägung herausgefordert wird.

Und das alles führt dazu, dass hier eine neue Generation hingebungsvoller Nachfolger Jesu entstehen darf.

### *Apostelgeschichte 10,46b-48*

Der logische nächste Schritt ist: *Natürlich dürfen diese Menschen nun getauft werden.* Wie könnte man ihnen die Taufe verwehren, wenn Gott selbst sie mit dem Heiligen Geist getauft hat?

Ich habe manchmal den Eindruck, für uns Christen ist die Taufe eher ein notwendiges Übel. Man sollte es halt noch machen, auch wenn es einem überhaupt nicht entspricht.

Hier sehen wir, dass die Taufe etwas Exklusives, ein Vorrecht ist. Sie ist einzig den wahren Jüngern Jesu vorbehalten.

Es ist ein Geschenk, dass auch wir, die wir der Abstammung nach Heiden sind, ebenfalls zur Gemeinde Gottes gehören dürfen. Und dass wir das in der Taufe bezeugen dürfen. Die Taufe ist das Siegel auf unsere Zugehörigkeit zu der Gemeinde von Jesus. Was für ein Vorrecht, dass wir zur Gemeinde gehören und das auch in der Taufe erfahren zu dürfen!

Nicht zuletzt ist die Taufe ein Akt der Hingabe! Indem diese neuen Gläubigen auf den Namen von Jesus Christus getauft werden, unterstellen sie sich seinem Herrschaftsbereich. *Ich begebe mich in die «Knechtschaft» des Messias.*

«Für das setz i mi i» ist das Thema der heutigen Predigt.



Jesus fordert uns heute heraus, uns für ihn, für den Bau seines Reiches einzusetzen!

- Wir werden ermutigt, das zu tun, was uns aufgetragen ist, auch wenn wir es schwierig finden. Auch wenn es uns, so wie bei Petrus, gegen tief verankerte Überzeugungen geht.
- Wir werden herausgefordert, uns Gott hinzugeben und auf ihn zu hören, unsere Komfortzone zu verlassen.
  - o Manchmal ist es zäh, uns hinzugeben. Gott zu dienen, kostet Kraft und Zeit und Geld.
- Wäre Petrus nicht bereit dazu gewesen, wäre er sowohl hier und auch an vielen anderen Orten nicht gesegnet worden, indem er als Zeuge Gottes wunderbarem Wirken hätte beiwohnen dürfen.
- Wir werden zum Dienst im Reich Gottes, in seiner Gemeinde herausgefordert.
  - o Zu prüfen, zu fragen: Welchen Dienst, welche Aufgabe, hat Gott für mich?
- Und ich denke, dass auch der eine oder andere zum Schluss herausgefordert wurde, sich Gott in der Taufe öffentlich hinzugeben – seine Hingabe zu bezeugen.

Lasst uns diesen Teil des Gottesdienstes mit einer kurzen Zeit der persönlich Reaktion (-> kurze Stille) und danach gemeinsam (-> Lied: Mittelpunkt) abschliessen.